

Dr. David Howard, Joshua-Ruth, Sitzung 22, Einführung in die Richter

© David Howard und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David Howard über die Bücher Josua bis Rut. Dies ist die 22. Sitzung, Einführung in das Buch der Richter.

Guten Tag, hier spricht Dr. David Howard, und in diesem Abschnitt stellen wir das Buch der Richter vor.

Wenn Sie die Vorlesungen verfolgen, beginnen wir in den nächsten Kapiteln ein neues Buch, das auf das Buch Josua folgt. Es ist das zweite Buch der sogenannten Früheren Propheten im hebräischen Kanon; Josua ist das erste. Im christlichen Sprachgebrauch werden diese Bücher oft als historische Bücher bezeichnet, was jedoch etwas irreführend ist, da auch in Genesis, Exodus und Numeri historische Fakten aufgezeichnet sind.

Diese Bücher setzen die Geschichte fort. Ergänzend zu den Videos stelle ich Ihnen eine Übersicht zum Buch der Richter zur Verfügung. Wenn Sie diese während der Durcharbeitung griffbereit haben möchten, wird Ihnen das wahrscheinlich helfen.

Sie werden feststellen, dass ich die Gliederung um die Idee des Abfalls Israels von Gott und seiner Abkehr von ihm aufgebaut habe, und leider scheint sich dieses Thema durch das gesamte Buch zu ziehen. Das Buch Josua hingegen ist sehr positiv in Bezug auf die Ereignisse, Gottes Wirken für sein Volk, dessen größtenteils Reaktion und Gehorsam, die Erfüllung vieler Verheißungen und das erstmalige sichere Leben des Volkes als Nation im Land. Die meisten Kanaaniter scheinen vertrieben worden zu sein.

Im Buch der Richter finden wir die Schattenseiten, die dunkle Seite dieser Geschichte. Denn es stellt sich heraus, dass viele Kanaaniter nicht vertrieben wurden und den Israeliten Schwierigkeiten bereiten. Die Israeliten scheinen sich durch ihr Verhalten gegenüber den kanaanitischen Nachbarn willentlich in die Irre führen zu lassen. In diesem Buch wiederholt sich ein Kreislauf aus Sünde und Knechtschaft, woraufhin Gott sie durch den nächsten Richter befreit. Es ist ein sich wiederholender Kreislauf, der nicht nur geradeaus, sondern steil abwärts verläuft. Wir werden dieses Thema im Laufe unserer Lektüre immer wieder ansprechen.

Beginnen wir also damit, uns den Titel des Buches in unserer Bibel anzusehen: Es heißt „Richter“ und ist die Übersetzung des hebräischen Begriffs „Schofatim“, was „Richter“ bedeutet. Im Grunde handelt es sich um das Buch der zwölf Richter Israels, von Kapitel 3 bis Kapitel 16, über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten. Über die Autorschaft des Buches ist nichts Genaues bekannt.

Das Buch selbst beansprucht nirgends einen Autor, und auch an keiner anderen Stelle der Heiligen Schrift wird ein Autor des Richterbuches genannt. Wie ich bereits im Zusammenhang mit dem Buch Josua erwähnt habe, sind im Grunde alle historischen Bücher von Josua bis Esther im protestantischen Kanon anonym. Die spätere rabbinische Tradition schrieb Samuel die Autorschaft des Richterbuches zu, was durchaus plausibel ist.

Er wurde im ersten Buch Samuel als letzter Richter bezeichnet, doch dafür gibt es in der Bibel selbst keine Belege. Daher lassen wir die Frage nach der Autorschaft vorerst ungeklärt. Auch das Entstehungsdatum des Buches ist uns nicht bekannt.

Es wurde mit Sicherheit nach den letzten Ereignissen dieser Zeit verfasst, also um 1050 v. Chr. Es entstand kurz vor dem Aufstieg des ersten Königs, Saul (1. Samuel), und kurz vor Davids Thronbesteigung (ebenfalls 1. Samuel). Saul bestieg den Thron um 1050 v. Chr., David um 1010 v. Chr., und die hier beschriebenen Ereignisse fanden davor statt.

Das ist das Datum der Ereignisse. Die Niederschrift muss also irgendwann nach diesen Ereignissen entstanden sein, aber wir wissen nicht, wie kurz danach. In Kapitel 18, Vers 30, wird auf den Tag der Gefangenschaft des Landes Bezug genommen.

Und das bezieht sich mit ziemlicher Sicherheit auf die babylonische Gefangenschaft, die Verbannung des Volkes nach Babylon. Diese kurze Bemerkung scheint also Hunderte von Jahren später verfasst worden zu sein. Ob das gesamte Buch damals geschrieben wurde oder ob diese Passage hinzugefügt wurde, um etwas anderes an dieser Stelle im Buch zu verdeutlichen, wissen wir nicht genau.

Wir müssen aber mit Sicherheit sagen, dass es, zumindest ein Teil des Buches, viel später verfasst wurde. In Kapitel 1, Vers 21, findet sich ein weiterer Hinweis auf die Jebusiter, nämlich die Einwohner des späteren Jerusalems, und es wird erwähnt, dass die Jebusiter bis zum heutigen Tag in Jerusalem lebten. Und im 1. Buch Samuel lesen wir, dass David Jebus befreite.

Er eroberte Jebus und machte es zu seiner eigenen Stadt, der Stadt Davids, die Jerusalem genannt wurde. Dies geschah um 1003 v. Chr., im siebten Regierungsjahr Davids. Nachdem David Jerusalem erobert hatte, zerstreuten sich die Jebusiter weitgehend und spielten keine bedeutende Rolle mehr.

Es gibt also einen Hinweis darauf, dass die Jebusiter dort bis heute leben. Es scheint, als sei dieser Teil des Buches vor Davids Eroberung der Stadt verfasst worden. Es finden sich also verschiedene Hinweise im Buch auf den Entstehungszeitpunkt.

Und vielleicht war das Buch eine Sammlung verschiedener Dinge. Wir haben die Geschichten, die Aufzeichnungen von zwölf verschiedenen Richtern, die Recht gesprochen haben, und vielleicht gab es diese verschiedenen gesammelten Teile. Es gibt im Grunde zwei Einleitungen zum Buch, Kapitel 1, Vers 1, zu Kapitel 2, Vers 5 und dann 2,6 bis 3,6. Und vielleicht sind diese getrennt.

Das Buch entstand also möglicherweise über einen längeren Zeitraum. Ich bin fest davon überzeugt, dass die endgültige Fassung des Buches unter der Inspiration und Führung des Heiligen Geistes verfasst wurde, aber es mag nicht alles auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten geschehen sein. Letztendlich haben wir daher keine eindeutigen Hinweise auf den genauen Entstehungszeitpunkt.

Was die Einheit des Buches betrifft, sollten wir uns das eben Gesagte wohl merken. Die doppelte Einleitung, auf die wir später noch eingehen werden. Dann der Kern des Buches mit der Richterzeit, der Beschreibung der zwölf Richter von Kapitel 3, Vers 7 bis Kapitel 16, Vers 31, dem Ende des Buches.

Und dann gibt es noch diese beiden, man könnte sie auch Anhänge nennen, die Kapitel 17 und 18 sowie 19 bis 21. Das Buch hat also je nach Lesestelle einen anderen Charakter. Viele Literaturwissenschaftler würden natürlich sagen, dass all diese Passagen aus verschiedenen Quellen und Epochen stammen.

Das mag durchaus so sein, doch Evangelikale würden bestätigen, dass der vorliegende Text, so wie er heute vorliegt, Teil der Schrift ist, von der Paulus spricht. Die gesamte Heilige Schrift ist von Gott inspiriert (2. Timotheus 3,16). Und letztendlich zählt die endgültige Fassung des Buches, wenn alle Elemente zusammenkommen.

Und genau das hat mich der Heilige Geist inspiriert. Was ist der Sinn des Buches der Richter? Ich bin in einem gläubigen Umfeld aufgewachsen und habe die Bibel tatsächlich schon in der vierten Klasse durchgelesen. Ich wurde als Kind dazu ermutigt, sie zu lesen, und habe sie seitdem viele Male gelesen.

In manchen Kreisen meiner Jugend und auch noch als junger Erwachsener galten die Richterbücher, zusammen mit dem Buch Josua und anderen Büchern dieses Abschnitts, einfach als die Geschichte Israels. Es war eben die Geschichte, die man in amerikanischen Geschichtsbüchern oder in Büchern über das Römische Reich lesen würde. Hier ist die Geschichte Israels.

Und hinter solchen Aussagen schwingt – ob explizit ausgesprochen oder nicht – oft die Vorstellung mit, dass es sich um Geschichte um ihrer selbst willen handelt. Geschichte wird geschrieben, um uns die Fakten über die Ereignisse in diesem und jenem Jahrhundert im Leben Israels zu vermitteln. Aber ich würde sagen: Nein.

Alle historischen Bücher berichten von historischen Ereignissen, verfolgen aber einen viel höheren Zweck. Sie zeigen, wie Gott durch die Geschichte und durch Menschen wirkt, manchmal trotz, manchmal gegen Menschen. Daher steckt hinter dem Buch der Richter, wie auch hinter den anderen Büchern, ein viel tieferer theologischer Sinn.

Und ich denke, das werden wir sehen, wenn wir uns die Struktur und einige Details des Buches ansehen. Im Grunde genommen zeigt das Buch aber die Folgen des Ungehorsams gegenüber Gott auf. Wir befinden uns in einem sich wiederholenden Kreislauf des Abstiegs.

Leider finden sich in diesem Buch mehr Chaos und mehr Abfall vom Glauben als in den meisten anderen Büchern des Alten Testaments. Es ist also ein Teufelskreis. Und es weist gleichzeitig auf etwas anderes hin, nämlich die Vorteile eines Königs in und über Israel.

In dieser Zeit gab es keinen bestimmten, zentralisierten Anführer. Wir erwähnten am Ende unserer Ausführungen zu Josua – falls Sie diese Vorlesungen verfolgt haben –, dass Josua, als er nach Mose die Führungsposition übernahm, offensichtlich lange darauf vorbereitet worden war. Im Pentateuch wird Josua mehrfach als der designierte Nachfolger Moses genannt.

Im Buch Josua findet sich kein Hinweis auf einen designierten Nachfolger. Und auch im Buch der Richter ist alles dezentralisiert. Es gibt keinen zentralen Gottesdienst und keinen zentralen Anführer, um den sich die Anhänger scharen könnten.

Und das Buch endet mit der Aussage, dass jeder in seinen eigenen Augen richtig gehandelt hat, weil es keinen König gab. Wenn Sie die Vorlesungen über Josua verfolgt haben, erinnern Sie sich sicher daran, dass wir über den König als zentralen Anführer gesprochen haben, der ein Vorbild im Glauben an Gott ist, in seinem Wort verwurzelt ist und dem Volk ein Beispiel gibt. Ich denke, das Buch der Richter sagt aus: Wenn es einen König gegeben hätte, der dem von Gott vorgesehenen Vorbild entsprochen hätte – und dieses Vorbild findet sich in 5. Mose 17 –, wenn es einen solchen König gegeben hätte, der das Volk in der Anbetung des Herrn geführt hätte, wäre alles viel besser gewesen.

Das Buch weist also auf die Notwendigkeit eines Königs hin, denn am Ende heißt es, dass es in jener Zeit keinen König in Israel gab und jeder seinen eigenen Weg ging. Dies führt uns zu den Büchern Rut und Samuel, wo schließlich das Königtum etabliert wird. Im Hinblick auf den Platz des Buches der Richter im Kanon, in der Reihenfolge der Bücher des Alten Testaments, passt es logisch.

Es schließt an die Ereignisse des Buches Josua an und spielt in den folgenden Jahrhunderten. Wenn die Ereignisse des Buches Josua zu Beginn des 15.

Jahrhunderts v. Chr., also Ende des 15. und Anfang des 14. Jahrhunderts v. Chr., stattfanden, so spielt das Buch der Richter in den Jahrhunderten zwischen diesem Zeitpunkt und der Zeit Davids, Sauls und Samuels Mitte des 11. Jahrhunderts v. Chr., etwa um 1050 und 1010 v. Chr. Chronologisch folgt es auf Josua; das Buch Rut beginnt mit der Aussage „in den Tagen, als die Richter richteten“ und spielt somit in dieser Zeit und vor den Büchern Samuel.

So ist es auch im hebräischen Kanon. Das Buch Rut fehlt dort, aber im hebräischen Kanon finden sich Josua, Richter, 1. Samuel und 1. Könige. Was die Datierung der Ereignisse betrifft – ich spreche über die Entstehungszeit, aber die Datierung der Ereignisse selbst – verweise ich auf eine ausführlichere Diskussion in der Einleitung zum Buch Josua. Diese ist mit dem Zeitpunkt des Exodus aus Ägypten verknüpft, und meiner Ansicht nach fand er Mitte des 15. Jahrhunderts v. Chr. statt, vielleicht ist 1446 ein präzises Datum.

Der entscheidende Punkt für diese Datierung ist 1. Könige 6,1, wo es heißt, Salomo habe 480 Jahre nach dem Auszug aus Ägypten den Grundstein für den Tempel gelegt. Dies geschah, wie wir wissen, in Salomos viertem Regierungsjahr in einem bestimmten Monat, also 966 oder 967 v. Chr., also 446 v. Chr. 480 Jahre zuvor. Nach 40 Jahren der Wanderung durch die Wüste erreichten sie um 1406 oder 1400 v. Chr. Kanaan. Die Richterzeit fällt somit in die Zeit zwischen dem 14., 13., 12. und 11. Jahrhundert v. Chr., also etwa 400 Jahre .

Es gibt Gelehrte – und die Mehrheit von Ihnen in der heutigen Forschung ist der Ansicht, dass die Richterzeit viel kürzer ist. Sie fiel in die Zeit nach 1200 v. Chr., als es im gesamten Mittelmeerraum zu großen Zerstörungen und Umwälzungen in den Gesellschaften kam. Daher sollte die Richterzeit auf einen Zeitraum von etwa 150 Jahren, von etwa 1200 v. Chr. oder weniger bis etwa 1050 v. Chr., verkürzt werden. Ich möchte kurz auf die Chronologie im Buch eingehen. Betrachtet man die angegebenen Zahlen für jeden Richter – und es wird uns für fast jeden Richter mitgeteilt, dass er das Land für eine bestimmte Anzahl von Jahren richtete und das Land anschließend 40 oder 80 Jahre Ruhe hatte –, so ...

Addiert man all diese Zahlen, ist die Summe viel größer, als in den uns bekannten Zeitraum passt, insbesondere wenn man die Lebensdaten von Samuel, Saul und David hinzurechnet. Ob wir also den Exodus oder den Beginn des Zeitraums ins 15. Jahrhundert, ins späte oder frühe 14. Jahrhundert, ins 13. Jahrhundert oder ins Jahr 1200 oder später datieren – wir müssen bedenken, dass die Chronologie nicht einfach darin besteht, die Zahlen im Buch der Richter aneinanderzureihen, da sie mehr als 500 Jahre umfassen. Das ist zu umfangreich, um in diesen Rahmen zu passen.

Manchmal entsteht der Eindruck, das Buch der Richter sei streng chronologisch aufgebaut und jeder Richter habe über das gesamte Volk geurteilt. Bei genauerer

Lektüre zeigt sich jedoch, dass einige Richter lediglich die Bevölkerung in einem bestimmten Gebiet des Landes leiteten, und ihre Amtszeiten konnten sich mit denen anderer Richter in anderen Teilen des Landes überschneiden. Betrachtet man die konkreten Aufgaben der Richter, so stellt man fest, dass sie möglicherweise nur einige wenige Stämme, nicht aber das gesamte Volk, leiteten. Daher erscheint es sinnvoller, die Amtszeiten der einzelnen Richter als sich überschneidend zu betrachten und sie auf die Zeiträume zu beschränken, die wir anhand der festen Daten des Exodus und der Zeit Davids und Sauls festlegen können.

Hier ein historischer Hintergrund zum Buch der Richter. Die Handlung spielt in zwei archäologischen Epochen, der späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit. Die späte Bronzezeit erstreckt sich im östlichen Mittelmeerraum von etwa 1550 v. Chr. bis etwa 1200 n. Chr.

Es ist eine Zeit großen Reichtums und Wohlstands. Es gibt große Städte. Es gibt große öffentliche Gebäude.

Archäologische Ausgrabungen haben gezeigt, dass es nicht nur agrarische, sondern auch urbanisierte Gesellschaften gab, die eine bemerkenswerte Entwicklung von Werkzeugen aufwiesen und sich sehr gut entwickelten. Im Buch Josua und im Buch Numeri finden sich Beschreibungen der großen befestigten Städte Kanaans. Dies wird durch die durchgeführten archäologischen Ausgrabungen bestätigt.

Das alles spielt sich bis etwa 1200 ab. Und dann kommt es zu dieser massiven Vertreibung. Es ist fast wie die Folgen eines Atomkriegs.

Städte werden dem Erdboden gleichgemacht und niedergebrannt, im gesamten Mittelmeerraum, nicht nur in Kanaan oder im Land Israel. Es gibt Massenmigrationen, Vertriebene, ähnlich wie heute. Und es gibt Menschen, die von verschiedenen Terrorgruppen vertrieben werden und so weiter.

Im ägyptischen Text wird eine Gruppe von Gegnern der Ägypter erwähnt, die sogenannten Land- und Meeresvölker. Sie wanderten offenbar aus der Ägäis ein und waren kriegerische Krieger, die im östlichen Mittelmeerraum viele Völker unterwarfen. All dies geschah meiner Ansicht nach in der Mitte der Richterzeit, um 1200 v. Chr. und danach. Nach 1200 v. Chr. brach die Zivilisation zusammen.

Die Menschen ziehen sich in ländliche Gebiete zurück. Die großen Städte florieren nicht mehr. Die Gesellschaft ist gewissermaßen zerfallen.

Und es dauert weitere 150 bis 200 Jahre, bis sich die Gesellschaften im östlichen Mittelmeerraum zu erholen beginnen. In der Bibel findet man Berichte darüber, wie David und später Salomo Jerusalem und andere Orte – Samaria und Megiddo – wieder aufbauen. Es gibt also eine Periode von etwa 200 Jahren, in der alles

zusammengebrochen ist und die Menschen auf dem Land ums nackte Überleben kämpfen, und dann – dann geht es wieder aufwärts.

Die späte bis frühe Eisenzeit I bezeichnet üblicherweise diese 200 Jahre. Die Eisenzeit II beginnt um 1000 v. Chr. und dauert mehrere Jahrhunderte. Dies ist der Hintergrund des Buches der Richter.

Wie man sich vorstellen kann, markiert die Eisenzeit selbst einen Wandel bei den Werkzeugen: von etwas formbareren Bronzewerkzeugen hin zu härteren Werkzeugen und effektiveren Waffen – Speeren und anderen Gegenständen, darunter auch eiserne Streitwagen. Diese entwickelten sich jedoch erst gegen Ende der Eisenzeit I. Das ist der Hintergrund des Buches der Richter.

Und das sollte uns nicht überraschen, denn das Buch der Richter selbst beschreibt das Chaos. Es beschreibt jedoch nicht all die zusätzlichen äußeren Ereignisse. Wir besitzen keine Aufzeichnungen über die von mir erwähnten Dinge.

Wir besitzen keine genauen Aufzeichnungen über die großen Zerstörungen um 1200. Doch wir haben einen Eindruck von Chaos während dieser gesamten Periode. Es sollte uns daher nicht überraschen, dass diesen Ereignissen weitere Ereignisse zugrunde liegen, die wir aus externen Quellen kennen – aus der Archäologie, aus literarischen Texten, aus dem östlichen Mittelmeerraum und aus Ägypten.

Zwei technologische Fortschritte der frühen Eisenzeit sind erwähnenswert. Zum einen die Entwicklung von Eisenwerkzeugen und -waffen, wie bereits erwähnt. Dies ermöglichte eine ausgefeiltere Landwirtschaft, und die Menschen begannen, sich von ihrem Leben in der Wildnis zu erholen.

Und außerdem spielten militärische Techniken eine Rolle. Zweitens gab es die Entwicklung von verputzten Zisternen – Zisternen, in denen Wasser gespeichert wurde. Sie wurden verputzt, damit sie das Wasser viel länger hielten.

Dies lässt sich archäologisch erstmals in der Eisenzeit 1 in ganz Palästina nachweisen. Dadurch wurden Siedlungen von der Abhängigkeit von Brunnen, Quellen oder anderen Gewässern befreit. Sie konnten fast überall Wasser sammeln.

Und das ist eine Entwicklung gegen Ende dieses Zeitraums. Was die Gegner Israels betrifft, so finden wir im Buch Josua die Kanaaniter, die Amoriter, die Hiwiter, die Jebusiter und so weiter. Üblicherweise eine Gruppe von sechs oder sieben Völkern.

Im Buch der Richter kommen sie nicht so häufig vor, aber einige werden erwähnt. Die größte Gruppe gegen Ende des Zeitraums sind jedoch die Philister. Und die Philister treten hier zum ersten Mal als größere, klar erkennbare Gruppierung in Erscheinung.

Sie lebten an der Südwestküste Kanaans, direkt am Mittelmeer. Und sie besaßen einige – fünf bedeutende Städte, die mit ihnen in Verbindung gebracht werden. Das Gebiet der Philister wurde in den letzten Jahrzehnten ausgegraben.

In diesem Gebiet wurden philistäische Keramik sowie eine entsprechende Kultur und Gesellschaft identifiziert. Offenbar wanderten die Philister aus der Ägäis ein und siedelten sich um 1200 an. Interessanterweise ähnelt ihre Keramik stark der hochentwickelten griechischen und mykenischen Keramik der griechischen Inseln.

Aber es ist eher eine – viel gröbere Nachahmung davon. Jene sind fein gearbeitet und verziert und so weiter. Die Keramik der Philister ahmt das zwar nach, aber viel grober .

Es ist typischerweise – es ist charakteristisch rot und schwarz bemalt. Ansonsten ist die Verarbeitung aber bei weitem nicht so fein wie bei den wunderschönen griechischen Keramiken der mykenischen Zeit aus einer früheren Periode. Diese Periode der 1200er-Abgrenzung wird also auch durch die Keramik bestätigt, die man in philistäischen Siedlungen findet.

Simson war natürlich der wichtigste Richter, der sich den Philistern entgegenstellte. Und auch Jephthah. Aber Simson war die bedeutendste Figur.

Die Bibel schildert die Philister als ein eher grobes Volk. Sie werden mehrfach als unbeschnitten beschrieben. Wir wissen jedoch, dass auch andere Kulturen die Beschneidung aus anderen Gründen praktizierten, nicht unbedingt aus Gründen der Bündnistreue.

Es war also nicht so, dass nur Israel die Beschneidung praktizierte und sonst niemand. Die Philister wurden aber unter anderem dadurch charakterisiert, dass sie als unbeschnitten galten. Und das heutige Stereotyp besagt oft, dass sie ein grobes und rückständiges Volk waren.

Jüngste Entdeckungen in den Gebieten der Philister haben jedoch gezeigt, dass diese deutlich weiter entwickelt waren als bisher angenommen. Sie hatten ihren eigenen Gott namens Dagon oder Dagon. In ihren fünf wichtigsten Städten waren sie in einer Art Bund unter fünf Fürsten oder Anführern organisiert.

Diese charakteristische philistäische Keramik wurde bereits erwähnt. Soweit uns bekannt, sind keine philistäischen Texte erhalten geblieben. Nach ihrer Ankunft um 1200 v. Chr. erlebten sie eine Zeitlang eine Blütezeit, scheinen dann aber untergegangen und in die anderen kanaanäischen Kulturen assimiliert worden zu sein.

Daher finden wir in den folgenden Jahrhunderten keine erkennbare philistäische Kultur, die blühte. Sie existierte lediglich zeitweise in der frühen Eisenzeit. Ein großes Problem für die Israeliten in der Richterzeit war der Konflikt zwischen ihrem Glauben an den Herrn und dem Konflikt mit den heidnischen Göttern der Kanaaniter sowie der Neigung Israels, diesen anderen Göttern und Göttinnen zu folgen.

Und das scheint ein wiederkehrendes Motiv im Buch der Richter zu sein. Was also übte eine solche Anziehungskraft aus? Darauf gehen wir in einem separaten Abschnitt ein. Warum wandten sich die Israeliten weiterhin anderen Göttern und Göttinnen zu und nahmen sie an? Doch zunächst wollen wir uns mit den wichtigsten Göttern und Göttinnen der Kanaaniter selbst befassen.

Das kanaänische Religionssystem kannte eine Vielzahl von Göttern. Der höchste Gott im kanaänischen System war ein Gott namens El. Dieser Begriff bedeutet in semitischen Sprachen, einschließlich Hebräisch, Gott oder Gott.

Manchmal wird dieser Begriff in der Bibel als Kurzform des längeren Wortes für Gott verwendet – das hebräische Wort für Gott ist Elohim. Manchmal heißt es einfach nur El und bezieht sich auf den wahren Gott der Bibel. Im kanaänischen Pantheon hingegen bezeichnete dieser Begriff nicht den wahren Gott.

Es bezog sich auf das Oberhaupt des kanaänischen Pantheons. Er war eine Art distanzierter, älterer Staatsmann. Einer meiner Professoren hielt während meiner Doktorarbeit eine Vorlesung mit dem Titel „Der alte Mann mit dem weißen Bart“.

Und das war sein Vortrag über El. Er sagte, die Bilder, die wir in den Renaissancegemälden in der Kirche Gottes sehen, zeigten diese Figur und gingen auf El zurück. Ob das stimmt oder nicht, da bin ich mir nicht so sicher.

Doch El war ein guter, ein wohlwollender Gott. Laut den kanaänischen Mythen schien er von allem, was in und um ihn herum geschah, unbeteiligt zu sein. Die wahre Macht besaß er jedoch nicht.

Der eigentliche mächtige und gewissermaßen der faktische Hauptgott der Kanaaniter war sein Sohn Baal. Baal war also der Gott, den wir in der Bibel als Hauptgott der Kanaaniter sehen. El hatte übrigens eine Frau namens Aschera.

Wir finden diesen Begriff in der Bibel, üblicherweise als Aschera ausgesprochen. In der Bibel kennen wir sie hauptsächlich durch die Aschera-Pfähle, ähnlich den Totempfählen in indianischen Kulturen. Die Menschen errichteten diese Pfähle zu ihren Ehren.

Das ist also die Gemahlin Els, die Mutter Baals. Baal hatte eine Gemahlin, Astarte, Ashtaroth oder Ashtoreth – je nach Schreibweise. So sieht man das ganze System der Götter und Göttinnen.

Es gab viele von ihnen. Es gab sowohl männliche als auch weibliche Götter und Göttinnen. Baal hatte eine Schwester.

Asherah El hatte auch eine Tochter namens Anat. Und Anat war Baals Schwester. Sie war eine ziemlich furchterregende Göttin.

Sie war eine Kriegerin. Und sie kämpfte gegen die Feinde Baals. Und manchmal, wenn Baal kampfunfähig war oder gar für tot gehalten wurde, war sie es, die seine Feinde vernichtete, und er konnte von den Toten auferstehen.

Baal hatte Feinde. Wir gehen hierhin. Ein Gott, ein kanaanäischer Gott, hieß Mot.

Und die Bedeutung seines Namens ist Tod. Ein anderer Gott heißt Yam. Und die Bedeutung dieses Namens ist Meer.

Yam war also der Gott des Meeres. Er war eine Art gewaltiges Seeungeheuer. Mot war der Gott der Unterwelt und der Toten.

Und sie hatten Konflikte mit Baal. In den kanaanäischen Texten findet sich die Mythologie, in der Baal von seinen Feinden getötet wird und stirbt. Daraufhin kommt Anat und zerstückelt sie alle.

Und wenn sie zerstückelt werden, kann Baal von den Toten auferstehen. Und wie wir bereits in anderen Zusammenhängen erwähnt haben, gilt Baal als Gott des Sturms. Er ist der Reiter der Wolken.

Er ist es, der den Sturm sendet. Er ist es, der den Blitz sendet. Aber er sendet auch den Regen.

Und der Regen ist es, der die Erde bewässert und sie fruchtbar macht. So ist dieser Kreislauf von Baals Tod und Wiederauferstehung mit den landwirtschaftlichen Zyklen des Jahres verbunden. Wenn Baal stirbt, ist Winter, und die Pflanzen wachsen nicht.

Wenn er von den Toten aufersteht, kommt der Frühling und die Ernte beginnt zu wachsen, und so weiter. Eine kurze Anmerkung an dieser Stelle: Vielleicht sind Sie beim Lesen oder in einigen amerikanischen Fernsehsendungen, beispielsweise auf dem History Channel oder Discovery Channel, schon einmal auf Darstellungen gestoßen, die die Bibel in einen Kontext setzen – die biblische Geschichte von Jesus als Gott, als Gott selbst, der gestorben und auferstanden ist – und diese in den Kontext solcher Geschichten stellen.

Und auch in anderen Kulturen gibt es Erzählungen vom sterbenden und auferstehenden Gott. Ein Teil der Forschung betrachtet die christliche Botschaft über Jesus im Kontext dieser Erzählungen vom sterbenden und auferstehenden Gott und behauptet, die neutestamentliche Geschichte sei im Grunde identisch mit den Baal-Erzählungen und anderen Geschichten. Es gebe keinen wirklichen Unterschied.

Ein entscheidender Unterschied ist jedoch, dass wir in der Bibel nirgends einen Hinweis darauf finden, dass Jesus mehrmals gestorben und auferstanden ist. In solchen landwirtschaftlichen Kontexten hingegen sterben und erstehen die Götter jedes Jahr aufs Neue. Das ist also etwas völlig anderes.

Das ist eigentlich ein unzulässiger Vergleich. Aber leider stößt man in manchen Texten darauf, wenn man viel liest, oder auch im Schulunterricht. Lassen Sie mich kurz erläutern, wie wir diese Geschichten kennen.

In der Bibel kennen wir Baal im Wesentlichen nur als den Gott der Kanaaniter, der dem Gott Israels entgegengesetzt war. Ihm dienten die Menschen zur Zeit König Ahab viele Jahre später. Seine Frau war eine kanaanitische Prinzessin, die den Baal-Kult mitbrachte.

Ahab etabliert hier gewissermaßen zum ersten Mal den Baalismus als offizielle Staatsreligion. Zuvor wurde Baal eher unregelmäßig verehrt. Unter Ahab wird dies nun aber formalisierter praktiziert.

Asherah ist hauptsächlich den uns bekannten Polen ein Begriff. Daher kennen wir die Geschichten dieser Beziehungen, die ich hier skizziert habe, nicht. Woher wissen wir das also? Nun, wir wissen es aufgrund einer archäologischen Entdeckung aus dem Jahr 1929.

Im heutigen Nordsyrien wurde eine Entdeckung gemacht, die sich als die antike Stadt Ugarit herausstellte. Und die Geschichte, wie es dazu kam, ist interessant. Ich habe es bereits erwähnt und wiederhole es hier noch einmal.

Überall in Palästina und dieser Gegend finden sich diese geschichteten Hügel, die einst die Standorte antiker Städte waren und meist auf einem markanten Hügel erbaut wurden. Sie werden Tells genannt. Das ist das arabische Wort, das hebräische Wort lautet ebenfalls Tell.

Ein Tell ist ein Hügel, dessen verschiedene Schichten die verschiedenen Schichten der jahrhundertelangen Existenz einer Stadt widerspiegeln. Die Stadt wurde zerstört, und Jahrzehnte später wurde darüber eine neue Stadt errichtet, und so ging es immer weiter. Und so stand 1929 ein syrischer Bauer auf seinem Feld und pflügte es.

Und es lag im Schatten, in der Nähe eines dieser großen, nie ausgegrabenen Hügel. Es war einfach da und lag schon seit Jahrhunderten dort. Der Pflug des Bauern stieß gegen einen riesigen Stein und wurde beschädigt, und als er ihn genauer betrachtete, entpuppte er sich als eine Art Grabstein.

Und so kam eins zum anderen, und schließlich kamen Gelehrte, um dies zu untersuchen. Sie begannen mit Ausgrabungen und erkannten, dass sie sich auf einem Friedhof befanden. Es stellte sich heraus, dass es sich um den Friedhof der nahegelegenen Stadt handelte, die hier auf diesem Hügel errichtet worden war. Daraufhin wurden archäologische Expeditionen zusammengestellt, um auch diesen Friedhof auszugraben.

Sie gruben sich durch die verschiedenen Schichten und stießen auf diese riesige, einflussreiche Stadt mit einem königlichen Archiv – einer Bibliothek mit Tausenden von Tontafeln in verschiedenen Sprachen, darunter eine Sprache, die später als Ugaritisch bekannt wurde und dem Hebräischen ähnelt, sich aber auch in einigen Punkten unterscheidet. Diese Texte belegen, dass Ugarit ein bedeutendes Zentrum des kosmopolitischen Handels zwischen Ost und West, nach Kleinasien, und auch nach Süden nach Kanaan und Ägypten war. Es handelte sich also um einen wichtigen Handelsknotenpunkt.

Es enthielt auch Dutzende von Texten, die die religiösen Vorstellungen der Kanaaniter schildern. Und genau hier, in diesen ugaritischen Texten, erfahren wir mehr Details, die Ausgestaltung der Geschichten von El, Aschera, Baal, Astarte, Anat, Mot, Yam usw.

man zweifellos in Büchern und auch im Internet, falls man die Originalgeschichten lesen möchte. Sie sind fesselnd und bieten gute Unterhaltung. Es gibt zahlreiche heftige Auseinandersetzungen zwischen den Göttern und Göttinnen.

Und sie sind kleinlich, neidisch, rivalisierend und so weiter. Das ist der Hintergrund dessen, was wir im Buch der Richter sehen. Wir kommen nun also auf das Buch der Richter zurück.

Ich möchte über einige der Hauptthemen sprechen, die wir in diesem Buch finden. Mein zentrales Thema ist meiner Ansicht nach der Abfall Israels vom Glauben. Es hat in diesem Buch eine ganz andere Dimension als im Buch der Richter oder in vielen anderen Büchern.

Es ist fast durchweg negativ gegenüber dem Volk, das sich von Gott abwendet. Doch der Abfall vom Glauben dient dem Autor als Mittel, um zu verdeutlichen, dass der Ausweg aus diesem Abfall darin besteht, dass Israel einen gottesfürchtigen König braucht. So führt uns dieses Buch vom Ende des Buches Josua hinab in einen moralischen Sumpf.

Und es wird im Verlauf des Buches immer schlimmer. Doch es endet mit dem Blick auf eine Zeit, in der ein gottesfürchtiger König das Volk aus dieser Notlage führen wird. Somit bildet dieses Buch den Übergang zwischen der Zeit Josuas und der Zeit Samuels, Davids und anderer.

Es ist im Grunde ein Buch, das die Grundlage für die Etablierung der Monarchie in Israel legt. In einem anderen Abschnitt habe ich über die Bündnisse gesprochen, über den abrahamitischen Bund, der zum davidischen Bund führte, und über den roten Faden des Königtums, der sich durch diese Bündnisse zieht. Und das bildet auch den Hintergrund für dieses Buch der Richter.

Ich möchte Sie daher bitten, sich diesen Abschnitt anzusehen. Es handelt sich um einen in sich abgeschlossenen Videoabschnitt, in dem ich erkläre, dass die Idee des Königtums von Anbeginn an Gottes Idee war, vom Anfang der Genesis über das Deuteronomium bis hin zu Josua, Richter, Samuel und so weiter. Die Idee eines Königs war also nichts Schlechtes.

Die biblischen Autoren wiesen darauf hin, dass es Gottes Wille war, dass es zu einem bestimmten Zeitpunkt einen König geben sollte. Doch dieser König unterschied sich von dem im Alten Orient üblichen. Auch im Buch der Richter finden sich einige Beispiele dafür.

Das übergeordnete Thema wäre also der Abfall vom Glauben und der Ausweg hin zu einem gottgefälligen König. Darunter fallen weitere Themen. Ein zentrales Thema im Buch der Richter ist sicherlich das Land.

Im Buch Josua geht es um das Erbe des Landes, in Erfüllung der Verheißungen Gottes. Im Buch der Richter bleibt der Fokus zwar derselbe, doch die Frage lautet eher: Warum konnte Israel das Land nicht vollständig in Besitz nehmen? Hinweise darauf finden sich am Ende des Buches Josua, werden aber nicht weiter ausgeführt. Im Buch der Richter, insbesondere im ersten Kapitel, wird uns nun erklärt, warum sie das Land nicht halten konnten.

Und das lag am Ungehorsam Israels. Die Sorge um das Land im Buch der Richter knüpft somit an ein weiteres Thema des Buches Josua an, nämlich die Idee der Reinheit des Gottesdienstes. Hätten sie den König in den Vereinigten Staaten vertrieben, wie es vorgesehen war, hätten ihre Religion und ihr Glaube auf dem unberührten Boden, unbeeinflusst von jeglicher Fremdheit, gedeihen können.

Und doch sehen wir im Buch der Richter genau das Gegenteil. Sie waren verdorben, sie vertrieben das Volk nicht, und das hatte tragische Folgen. Ein zweites Thema, das ich sehe, ist der Abfall vom Glauben, aber gleichzeitig Gottes Treue.

So wird Israels Abfall vom Glauben immer wieder als Ursache der Bedrohungen gesehen. Das sehen wir in der Einleitung, in den Kapiteln 1 und 2. Immer wieder sehen wir es, wenn der jeweilige Richter sagt, Israel habe sich abgewandt und Gott habe zugelassen, dass sie in die Hände des jeweiligen Feindes fielen. Doch jedes Mal, wenn das Volk zu Gott schrie, war Gott treu und erweckte den nächsten Richter, um das Volk zu befreien.

So erscheint Gott in gewisser Weise als der Held des Buches. Er handelte für Israel trotz dessen Treulosigkeit. Und traurigerweise verkörperten die meisten Richter selbst diesen Abfall vom Glauben.

Die Richter waren größtenteils keine Vorbilder an Tugend. Zwar gibt es einige glänzende Beispiele, die dem widersprechen, doch manchmal hat man den Eindruck, dass die Richter selbst, die einzelnen Richter, ebenso sehr Teil des Problems wie Teil der Lösung waren. Es zeigt sich also ein gemischtes Bild in den Personen der Richter.

Gideon und Simson zählen wohl zu den bekanntesten Richtern. Gideon beginnt sehr vielversprechend. Anfangs handelt er völlig richtig, doch schließlich untergräbt er seine eigene Führungsrolle, indem er ein Ephod anfertigt und sich und seiner Familie damit in eine Falle lockt.

Simson war eine große militärische Kraft im Kampf gegen die Philister, doch sein moralisches Leben war alles andere als tugendhaft. Darauf werden wir später eingehen, wenn wir Simsons Leben betrachten. Da wir gerade dabei sind, halte ich es für angebracht, darüber zu sprechen. Das Neue Testament erwähnt mehrere Richter.

Im Hebräerbrief findet sich eine bekannte Passage, die den meisten von Ihnen vertraut sein dürfte. Es handelt sich um Hebräer 11, die sozusagen die Ruhmeshalle des Glaubens enthält, die Liste der Glaubenshelden. Und in Vers 31 wird Rahab, die Prostituierte, erwähnt.

Wir haben in den Vorlesungen über das Buch Josua über sie gesprochen. Doch dann werden in Vers 32 vier der Richter aus dem Buch der Richter erwähnt. Und so sagt der Autor des Hebräerbriefes (Hebräer 11,32): „Was soll ich noch sagen? Die Zeit würde mir fehlen, von Gideon, Barak, Simson, Jephthah, David und Samuel und den Propheten zu erzählen.“

Es geht also schnell weiter. Aber in Hebräer 11 werden vier der zwölf Richter erwähnt, und zwar diejenigen, die – Vers 33 – durch Glauben Königreiche eroberten, Gerechtigkeit übten, Verheißungen erlangten, Löwen den Rachen verschlossen, die Macht des Feuers löschten, dem Schwert entkamen und aus Schwäche stark wurden. Es gibt also eine ganze Reihe von Dingen, die diese Helden, diese vier Richter, David, Samuel und auch die Propheten, getan haben.

Und es stellt sie auf ein hohes Podest. Meiner Ansicht nach stellt das Buch der Richter die meisten dieser Richter in einem viel negativeren Licht dar. Es verschweigt zwar nicht, dass sie auch positive Dinge getan haben, aber es scheut sich ebenso nicht, ihre Schwächen und Fehler aufzuzeigen.

Wie lassen sich diese beiden Perspektiven also zusammenführen? Ich würde sagen, dass der Autor des Hebräerbriefs sich im Wesentlichen auf das endgültige Urteil über diese Menschen konzentriert, darauf, dass sie im Laufe der Zeit Gottes Willen erfüllt haben. Der Autor des Richterbriefs hingegen beleuchtet einige ihrer Versäumnisse, um einen anderen Punkt zu verdeutlichen. David – und das betrifft natürlich nicht nur die Richter, sondern auch David selbst – scheiterte spektakulär in der Angelegenheit mit Batseba und ihrem Mann Urija.

Und dennoch lautet das abschließende Urteil der Heiligen Schrift, dass er ein Mann nach Gottes Herzen war. Er verfasste einen Großteil der Psalmen. Somit fällt das Urteil über David trotz einiger seiner Fehler positiv aus.

Und ich denke, ich muss auf das Offensichtliche hinweisen: Wenn die Voraussetzung für die Aufnahme in das Kapitel über die Ruhmeshalle des Glaubens Sündenlosigkeit wäre, wäre es ein sehr kurzes Kapitel. Es gibt in der Bibel keine uns bekannte Person außer Jesus selbst, auf die das zutrifft. Der Verfasser des Hebräerbriefs verfolgt also einen anderen Standpunkt als der Verfasser des Richterbriefs.

Der Autor des Buches der Richter versucht aufzuzeigen, wie selbst die Anführer in vielerlei Hinsicht – leider – verkommen sind. Ein weiteres Thema im Buch der Richter ist, wie bereits erwähnt, die Vorwegnahme der Monarchie als Teil des übergeordneten Themas. Wir werden dies im Detail anhand einzelner Passagen vertiefen und es daher am Ende genauer betrachten.

Die letzten beiden Punkte, die ich in der Einleitung ansprechen möchte, sind: Erstens, was war das Amt eines Richters selbst? Was taten sie? Wer waren die Richter? Was für Menschen waren sie? Wie sah ihre Aufgabenbeschreibung aus? Heute stellen wir uns Richter als strenge Gestalten in schwarzen Roben im Gerichtssaal vor oder sehen unsere Lieblingsrichter im Fernsehen, wie zum Beispiel Richterin Judy. Aber was taten die Richter im Buch der Richter? Ein wichtiger Textabschnitt im Buch der Richter, Kapitel 4, gibt uns dazu Aufschluss. Wenn Sie mit mir zu Richter 4 blättern, finden Sie dort die Geschichte von Debora und Barak. Sie kämpften gegen die Kanaaniter, und Gott schenkt ihnen den Sieg.

Schauen wir uns Richter 4, Verse 4 und 5 an. Dort heißt es: „Zu jener Zeit richtete Debora, eine Prophetin, die Frau Lapidots, Israel.“ Debora war also Richterin, und was tat sie, als sie richtete? Vers 5 sagt: „ Sie saß unter Deboras Palme zwischen Rama und Bethel im Gebirge Ephraim, und die Israeliten kamen zu ihr, um Recht zu suchen.“ Hier klingt es also so, als ob sie eine Richterin im heutigen Sinne war.

Sie war eine Anlaufstelle für die Menschen, sprach Urteile und so weiter. Doch im weiteren Verlauf dieses Kapitels sehen wir auch, dass sie im Konflikt und in der Schlacht gegen Jabin, den König von Hazor, und Sisera, den Feldherrn, eine führende Rolle einnahm und die Kanaaniter besiegte. Bei den meisten anderen Richtern hingegen ist diese juristische Funktion nicht zu beobachten.

Wir sehen diese Funktion als Richter nicht so, wie wir sie uns vorstellen würden. Von den meisten Richtern, zumindest von denen, über die wir konkrete Berichte haben – es gibt zwölf Richter –, gibt es über sieben von ihnen Berichte über ihre Tätigkeit. Fünf Richter werden als untergeordnete Richter bezeichnet; es heißt lediglich, sie hätten Israel eine bestimmte Zeit lang gerichtet, und das ist im Wesentlichen alles. Ein oder zwei Verse.

Über die sieben Richter wissen wir mehr; ihre Hauptfunktion war die eines militärischen Befreiers. Es gibt einen Zyklus, den wir bereits kurz erwähnt haben: Israel fiel in Sünde, wandte sich von Gott ab, Gott gab sie in seinem Zorn in die Hände eines Feindes, sie wurden unterdrückt und unterworfen, schrien zu Gott um Befreiung, Gott erweckte den nächsten Richter, dieser befreite sie, und dann herrschte im Land 40, 80 Jahre oder wie lange auch immer Ruhe, und dann begann der Zyklus von neuem. Im Kern waren die Richter also militärische Befreier oder Retter.

Das sehen wir bei Simson, Gideon und den meisten anderen bedeutenden Richtern. Wenn wir also an das Buch der Richter denken, sollten wir uns nicht zuerst jemanden in einem Gerichtssaal mit Hammer oder unter einer Palme bei Urteilen vorstellen, sondern eher einen militärischen Befreier, der das Volk führen soll. Abschließend möchte ich über die Einleitung des Buches sprechen. In meiner Gliederung habe ich Kapitel 1, Vers 1 bis Kapitel 3, Vers 6 als die Wurzeln des Abfalls Israels bezeichnet. Es gibt hier im Grunde eine doppelte Einleitung: Kapitel 1, Vers 1 bis Kapitel 2, Vers 5 und dann 2, Vers 6 bis 3, Vers 6 – diese Abschnitte wiederholen sich.

Und ich möchte insbesondere über die erste Stelle sprechen, die die Handlung und Funktion der ersten Erwähnung Josuas beschreibt. Schauen wir uns also Kapitel 1 an. Dort heißt es: „Nach dem Tod Josuas fragte das Volk Israel den Herrn: ‚Wer soll für uns als Erster gegen die Kanaaniter in den Kampf ziehen?‘“ Beachten Sie, dass dies chronologisch direkt nach dem Ende der Ereignisse im Buch Josua geschieht und noch kein Anführer benannt ist. Das Volk muss fragen, wer der Anführer sein soll, und Gott antwortet: „Es soll Juda sein.“

Ich denke, das ist bedeutsam, denn, nicht vergessen, in Genesis 49 wurden Juda Verheißungen gegeben, dass sich seine Brüder vor ihm niederbeugen sollen. Juda wird unter den Stämmen eine herausragende Stellung einnehmen, und das sehen wir

hier. Wir sehen es viel später, wenn die gottesfürchtigen Könige aus dem Geschlecht Judas stammen, David und seine Nachkommen.

Dies ist also der Beginn der Bedeutung dieses Stammes. Wie wir im Buch Josua gesehen haben, ist Judas Landzuteilung die größte aller Stämme (Josua, Kapitel 15). Und dort wird auch Simeon, sein Bruder, erwähnt und in den Dienst gestellt.

Simeon fällt schließlich in das Gebiet von Juda. Dadurch entsteht ein starker Kontrast zwischen dem friedlichen Ende des Buches Josua und dem hier herrschenden kriegerischen Charakter der Ereignisse. Wir haben bereits erwähnt, dass es im Buch Josua anscheinend vollständige Eroberungen gibt.

In Josua 10 heißt es, dass sie nach der Eroberung des Landes nichts Lebendes zurückließen. Auch das Ende von Kapitel 11 deutet etwas Ähnliches an. Doch in diesem Kapitel, insbesondere ab Vers 19 oder 18, eroberte Juda Gaza mit seinem Gebiet, Aschkelon usw.

Doch in Vers 19 heißt es, er habe die Bewohner der Ebene nicht vertreiben können, weil diese eiserne Streitwagen besaßen. Hier zeigt sich also das Eisenmonopol, das offenbar in den Händen der Feinde Judas, der Kanaaniter, lag. Vers 21 besagt, dass die Benjaminer die Jebusiter, die in Jerusalem wohnten, nicht vertrieben haben.

So ist es eben. Und so entsteht hier dieses unvollständige Gefühl der Eroberung, während sie dort vollständiger ist. Aber wenn wir Josua genau lesen, finden wir natürlich ähnliche Hinweise darauf.

Josua selbst hat bereits vorausgesehen, dass es Gebiete geben wird, in denen die Eroberung noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Deshalb möchte ich mir nun Richter Kapitel 2, den nächsten Abschnitt, den ersten Teil der zweiten Einleitung, ansehen, also Kapitel 2, Verse 6 bis 10. Lesen wir also Kapitel 1, Vers 1 noch einmal.

Nach dem Tod Josuas befragte das Volk Israel den Herrn usw. Doch nun lesen wir Kapitel 2, Vers 6. Dort heißt es, dass, nachdem Josua das Volk entlassen hatte, jeder Israelit in sein Erbteil ging, um das Land in Besitz zu nehmen. Das Volk diente dem Herrn alle Tage Josuas, alle Tage der Ältesten, die Josua überlebt hatten und die die großen Taten miterlebt hatten.

Vers 8: Josua , der Sohn Nuns, der Diener des Herrn, starb im Alter von 110 Jahren. Man begrub ihn in seiner Heimatstadt. Vers 10: Und die ganze Generation versammelte sich bei ihren Vätern usw.

Hier wird der Punkt, den wir bereits im Buch Josua gesehen haben, explizit verdeutlicht. Erinnern wir uns: Im Buch Josua heißt es, dass das Volk dem Herrn alle Tage Josuas und alle Tage der Ältesten, die ihn überlebten, folgte. Doch hier in Vers

10 heißt es, dass die ganze Generation zu ihren Vätern versammelt wurde und nach ihnen eine andere Generation aufkam, die den Herrn und sein Werk für Israel nicht kannte.

Also, kurz nach Josuas Tod folgte eine Zeit des Glaubensabfalls. Doch was geschah da? Denn Josua scheint zweimal gestorben zu sein. In Kapitel 1, Vers 1 heißt es, dass nach Josuas Tod Menschen nach Israel kamen.

Dann ist Josua plötzlich wieder am Leben. In Kapitel 2, Vers 6, entlässt er das Volk, und er stirbt später in diesem Abschnitt (Vers 8). Daher bin ich der Ansicht, dass Kapitel 2, Verse 6 bis 10 eine Rückblende darstellen.

Es handelt sich im Grunde um einen Auszug, fast um ein wörtliches Kopieren aus Josua Kapitel 24, der Todesanzeige Josuas. Der Autor des Buches der Richter fügt dies hier ein, um uns an das Ende dieser Geschichte zu erinnern und zu verdeutlichen, wie sie die Grundlage für das hier Geschehen bildet.

Es geht also nicht darum, dass Josua nicht zweimal stirbt. Und viele kritische Gelehrte haben natürlich gesagt, dies sei ein weiteres Beispiel für die Widersprüche in der Bibel. Mir scheint jedoch, dass diese Stelle bewusst platziert wurde, um die Bühne für das zu bereiten, was im nächsten Teil des Buches geschieht.

Es handelt sich im Grunde nur um eine kleine Rückblende, die uns das verdeutlichen soll. Damit ist die Einführung in das Buch der Richter abgeschlossen. In den nächsten Vorlesungen werden wir uns dann dem Buch selbst widmen.

Hier spricht Dr. David Howard über die Bücher Josua bis Rut. Dies ist die 22. Sitzung, Einführung in das Buch der Richter.